

JU JUNGE UNION DEUTSCHLANDS

Junge Union (JU)

Jugendorganisation der Christlich Demokratischen Union Deutschlands (CDU) und der Christlich Sozialen Union (CSU)

In Vaihingen wurde die Junge Union in den achtziger Jahren gegründet. Aurelia Müller (24) studiert Mathematik und Politikwissenschaft auf Lehramt in Stuttgart und ist Vorsitzende der Jungen Union Vaihingen.

1. „Ich möchte die Meinung junger Menschen in der Politik vertreten und interessiere mich für Politik. Früher war ich im Jugendgemeinderat, bin aber dann altersbedingt ausgeschieden. Trotzdem wollte ich gerne etwas politisches weiter machen und bin deshalb bei der Jungen Union gelandet. Die JU vertritt die Ideologien der CDU, das heißt sie hat christliche Wertevorstellungen.“
2. „Bei uns trifft man auf politisch interessierte Leute zwischen 19 und 32 Jahren, mit denen man sowohl Veranstaltungen durchführen, als auch seine Freizeit verbringen kann, wie zum Beispiel Kegelabende machen.“
3. „Wir laufen immer beim Maientag mit und haben auch einen Stand auf dem Straßenfest in Vaihingen im September. Letztes Jahr kam sogar Herr Oettinger zu uns zum Stand und wir konnten uns mit ihm unterhalten. Einmal im Jahr laden wir zur öffentlichen Diskussionsveranstaltung ein. Auch kommen ab und zu politische Referenten, die zu aktuellen Themen Stellung beziehen. Da letztes Jahr auch Wahlkampfjahr war, waren wir sehr aktiv und haben unsere Kandidaten unterstützt.“
4. „Sich erst einmal zu informieren, ist das wichtigste. Wer das politische System nicht kennt, der kann die Demokratie nicht unterstützen. Die Demokratie lebt von der Unterstützung des Volkes.“
5. „Die Politik sollte mehr Themen einbringen, die die Jugendlichen beschäftigen. Aber auch die Jugendlichen ihrerseits haben eine zu geringe Bereitschaft. Jugendliche gehen nicht mehr zu politischen Veranstaltungen. Man könnte Politik mit anderen Dingen verbinden, zum Beispiel Sport.“
6. „Insgesamt macht die CDU eine gute Politik. Was ich mir noch wünsche ist, dass unsere Bundeskanzlerin, Frau Merkel, härter durchgreift.“
7. „Die Bildungspolitik muss sich ändern. Wenn wir an der Regierung wären, dann würden wir mehr in sie investieren.“ www.ju-vaihingen-enz.de

POLITIK

Politik ist für viele Jugendliche ein langweiliges Thema. Sie verstehen oftmals nicht, was Politiker meinen und interessieren sich deshalb auch nicht dafür. Doch Politik geht alle an und gerade junge Leute sollten sich mehr damit beschäftigen, was in unserem Land vor sich geht und welche politischen Entscheidungen getroffen werden.

Seit vielen Jahren gibt es neben den deutschen Parteien auch politische Jugendgruppen, die den Parteien angehören oder die gleichen Ideale vertreten, aber parteiunabhängig sind. Auch im Raum Vaihingen gibt es solche Jugendorganisationen. Damit ihr wisst was das Besondere an diesen Organisationen ist, welche Ziele die Mitglieder haben und was sie für Aktionen planen, hat sich Puja Matta mit Mitgliedern solcher politischer Jugendorganisationen zum Interview getroffen. In dieser Yenz-Ausgabe könnt ihr mehr über die Junge Union und die Jungen Liberalen erfahren.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
EURE YENZ-REDAKTION



Fragen an die Mitglieder der Jugendorganisationen:

1. Warum engagierst du dich? Warum ausgerechnet diese Jugendorganisation?
2. Auf welche Leute trifft man bei euch?
3. Welche Aktionen habt ihr bis jetzt gehabt?
4. Was sagt ihr Jugendlichen, die unpolitisch sind?
5. Was kann die Politik tun, damit Jugendliche mehr Interesse an ihr haben?
6. In welchen Punkten stimmt ihr nicht mit der Mutterpartei überein?
7. Wenn ihr an der Regierung wärt, was würdet ihr sofort ändern?



Junge Liberale

Junge Liberale (JuLis)

Jugendorganisation der Freien Demokratischen Partei (FDP)

Die Jungen Liberalen haben inzwischen 70 Mitglieder im Umkreis. Tufan Tok (20) studiert Volkswissenschaft in Nürtingen und ist Kreisvorsitzender der Jungen Liberalen Ludwigsburg.

1. „Es gibt mehrere Gründe, warum ich mich politisch engagiere. Ich hatte schon immer politisches Interesse, ich hab auch sehr viel im Fernsehen verfolgt, besonders n-TV und Phoenix. Mein Bruder ist bei der Grünen Jugend und hat mich auch zu Veranstaltungen mitgenommen. Das hat mich allerdings nicht so sehr angesprochen. Später hat mich ein Freund zu den Julis mitgenommen, die mich gleich angesprochen haben. Was mich im Leben geprägt hat ist, dass ich lernte Verantwortung für mich und mein Handeln und auch für meine Mitmenschen und unsere Zukunft zu übernehmen. Der zweite Grund ist die gesellschaftliche Entwicklung. Diese Politik- und Demokratieverdrossenheit, die Leute übernehmen keine Verantwortung mehr, weil sie denken, dass Politik eine Sackgasse ist. Aber Politik macht auch Spaß und bewegt viel. Die Julis kamen für mich deshalb in Frage, weil die FDP viel auf Eigenverantwortung setzt. Der Unterschied zwischen

den Parteien sind nicht die Ziele, da alle demokratisch sind, sondern die Methoden, wie sie diese Ziele erreichen wollen. Die Methode der FDP ist es, mehr Eigenverantwortung abzuverlangen. Die FDP setzt viel auf Eigenleistung, was natürlich nicht heißt, dass man die Schwächeren vergessen darf. Aber diejenigen, die viel Leistung erbringen, sollten auch mehr Freiheiten haben.“

2. „Ein typischer Juli ist jemand, der sich auf gar keinen Fall bevormunden lässt, wir wollen frei sein, übernehmen aber auch gleich die Verantwortung. Ein Juli ist jemand, der viel beiträgt und sehr engagiert ist.“
3. „Wir haben einen offenen Stammtisch und treffen uns regelmäßig, um uns zu besprechen. Zudem haben wir auch unsere programmatischen Wochenenden, einmal auch in Straßburg. Wir haben unsere Infostände und versuchen viele Mitbürger zu erreichen. Zudem gibt es noch den Julis-Cup: Ein Fußballturnier, das einmal jährlich stattfindet. Letztes Jahr in Freiburg haben 20 Mannschaften gegeneinander gespielt, 200 bis 300 Besucher schauten zu. Der Erlös wurde an ein Altersheim gespendet, denn wir finden, dass es wichtig ist, den Kontakt zur älteren Generation zu erhalten. Nach Berlin wurden wir auch einige Male eingeladen, die Aktion heißt: „Jugend im Parlament“, da können Bundestagsabgeordnete die Jugendorganisationen aus ihrem Bezirk für ein Wochenende nach Berlin einladen. Im Plenarsaal haben Jugendliche Reden gehalten und das war das erste Mal, dass ich merkte, wie viel ein Politiker eigentlich leisten muss. Wir haben auch sehr viele andere Aktionen, zum Beispiel einmal im Monat unsere Kneipentour oder wir veranstalten Partys. Als junger Mensch kann man sich nämlich nicht nur auf Politik konzentrieren.“
4. „Politik verändert einen Menschen positiv, man lernt die Welt neu kennen. Politik ist überall, ob Zuhause oder in der Schule. Mein Appell lautet deshalb, man sollte ein Teil der Gesellschaft werden. Politik ist Bürgerpflicht, meiner Meinung nach. Und dass jeder politisch ist, das sieht man schon daran, wenn Kritik laut wird von Seiten derer, die sich als unpolitisch bezeichnen. Wichtig ist, sich politisch zu engagieren, da macht es keinen großen Unterschied bei welcher Jugendorganisation man ist. Hauptsache sie ist

basisdemokratisch, also nicht die NPD. Später, mit 20 Jahren kann man sich immer noch eine Partei aussuchen, mit deren Parteiprogramm man sich identifizieren kann. Aber man kann sich auch anders engagieren, ohne gleich Mitglied einer politischen Jugendorganisation zu sein. Zum Beispiel im Sportverein.“

„Der erste Weg wäre der, den ‚Ring politischer Jugend‘ zu aktivieren. Dadurch würden wir als Partei leichter in die Schulen kommen und könnten Jugendliche direkter ansprechen, dadurch erreichen wir auch die Massen. Zweitens haben wir durch den Wahlkampf gemerkt, dass Infostände die Leute ansprechen. Auch mit Veranstaltungen, natürlich mit Einladung der Öffentlichkeit, könnte man Jugendliche zu mehr politischem Interesse bewegen.“

„Wenn du Juli-Mitglied bist, bist du nicht automatisch FDP-Mitglied. Das heißt, wir sind separat und haben unsere eigene Meinung. Wir als Julis sind gegen die Hotel-Mehrwertsteuer-Entlastung gewesen und haben auch unsere Meinung vertreten, indem wir Anträge, in denen wir unsere Position klar machten, an die FDP schickten. Auch finden wir, dass zu wenig in die Bildungspolitik investiert wird, die muss mehr im Vordergrund stehen. Das Geld sollte nicht in Rohstoffen, sondern in Schulen angelegt werden.“

„Wie schon erwähnt, die Bildungspolitik. Das dreigliedrige Schulsystem wollen wir beibehalten, allerdings sollte die Selektierung nicht nach der vierten Klasse, sondern nach der achten Klasse stattfinden. Ich finde es unmenschlich, wenn einem bereits mit zehn Jahren die Zukunft festgelegt wird, ob man nun Akademiker oder Arbeiter wird. Die Ganztagschulen würden wir weiter ausbauen, um Entlastung für Mütter zu schaffen. Deutschland hat viel Geld, das einfach falsch investiert wurde, zum Beispiel in die Abwrackprämie. An der Integrationspolitik sollte sich auch einiges ändern, es müssen mehr Lehrer mit Migrationshintergrund angestellt werden. Insgesamt würde ich, wenn ich an der Regierung wäre, sofort viel an der Bildungspolitik ändern, denn Bildung fängt bereits im Kindergarten an. Sie ist nicht für sich geschlossen, sondern ein Teil unserer Gesellschaft.“ www.ludwigsburg.julis.de